

F. K. 113.

Zc  
2912

Das  
seelige Ende der Christen, welche richtig  
für sich gewandelt haben

wurde  
bey dem Christlichen Leichen-Begängnisse  
Tit. deb.

F R A U E N

Lara Johanna

Saminith,

geb. Stmüllerin,

Tit. deb.

H e r r n

Jeremias Saminiths,

Weitberühmten Kauf- und Handelsherrn, wie auch vornehmen Bürgers allhier  
auf der Baugner Gasse

Frauen Eheliebste,

nachdem Dieselbe den 13. May 1764. im Herrn seelig entschlaffen,

und der verblichene Leichnam

den 18. May darauf

bey der Kirche zum Heil. Kreuz zu seiner Ruhe gebracht wurde,

Denen

sehr schmerzlich Betrübten, Herrn Wittwer,

Mutterloß gewordenen Kindern, dem sehr schmerzlich

betrübten Herrn Bruder und sämtlich vornehmen Anver-  
wandten und Leidtragenden

einen Trost zu erwecken, aus wahren Mitleid

betrachtet

von

Adam Daniel Richtern,

Gymnal. Direct.



Zittau, gedruckt mit Stremelschen Schriften.

1810  
Königliche Bibliothek  
Halle

Gelehrter Rath

1810

Gelehrter Rath

1810

Gelehrter Rath

Gelehrter Rath

1810

Gelehrter Rath

Gelehrter Rath

1810

Gelehrter Rath

1810



**M**an hat allerley Preißwürdige Vorzüge, die Verstorbenen in ihrem Tode damit zu beehren, und ihr Gedächtniß denen noch Lebenden bestens zu empfehlen. Allein die beste und die größte Ehre, die auch vor Gott gilt, ist, **daß einer richtig für sich gewandelt habe.** Dies ist ein Lob, welches ewig bestehet, das andere alles ist vergänglich. Viele wandeln wohl auf dem Wege des Christenthums, sie wandeln aber nicht alle richtig, und es giebt Heuchler, die sich nur mit dem Munde zu Gott nahen und den Schein haben eines Gottseligen Wesens, aber weder kalt noch warm sind. Welche richtig für sich wandeln, müssen solche Leute seyn, die den Herrn allezeit für Augen haben, und bestmöglichst thun, was Gott wohlgefällt, Gott ihrem Herrn zu dienen ihr Lebelang in Gerechtigkeit und Heiligkeit, die ihm gefällig ist. Durch Wandeln wird das ganze Leben, Thun und Lassen eines Menschen angedeutet, und richtig für sich wandeln ist eine Art zu reden hergenommen von einem, der auf etwas ziele, oder wohin gehet, und der nicht hin und wieder sehen noch sich bald da bald dorthin wenden darf, sondern immer, damit er nicht fehle oder irre, das Ziel vor Augen hat, wohin er gedencket. Und so machen es auch wahre Fromme und heilige Kinder Gottes, sie sehen nur allein auf das, was ihnen obliegt, sie gehen gerade zu und für sich, ohne zur Rechten noch zur Linken abzuweichen, sie wandeln richtig nach der Regel des göttlichen Wortes, und darum

sehen sie immerzu wie auf ihre Pflicht, Gott zu lieben über alles und ihren Nächsten als sich selbst, also auch auf das letzte Ziel und Ende, welches ist der Seelen Seligkeit. Sie machen es demnach wie Noah, und lassen sich nichts irren, dieser war fromm und ohne Wandel, sie haben mit Iob den Vorsatz, bis daß ihr Ende kömmt nicht zu weichen von der Frömmigkeit, sie ahmen Paulo nach, welcher sich übete zu haben ein unverlegtes Gewissen.

Es ist aber nicht so zu verstehen, als wenn fromme Kinder Gottes, die für sich richtig wandeln, ohne Sünde wären. Niemand kann das Geseze Gottes vollkommen halten, da ist nicht der gerecht sey, auch nicht einer, wir sind allzumahl Sünder. Fromme Kinder Gottes erkennen dahero ihre Sünde, und beten mit David: **Herr gehe nicht mit mir ins Gerichte, denn für dir ist kein Lebendiger gerecht;** sie eignen sich aber auch durch den Glauben auf das Verdienst Christi die Gerechtigkeit zu, die vor Gott gilt, und bestreiffen sich allezeit eines solchen Wandels, welcher zeigt von dem Glauben, durch den wir den neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffen Gerechtigkeit und Heiligkeit. Unfre Werke machen uns wohl nicht selig, sie sind aber doch bey Christen ein Merckmahl und eine Frucht, darbey der Glaube erkannt wird, und Paulus sagt: **Preiß und Ehre und unvergänglich Wesen denen die mit Gedult, und guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben, Rom. 2, 7.** Denn dieses ist sodann der Gnaden-Lohn, welcher auf die Früchte des Glaubens folget, dahero spricht Paulus wiederum: **Die Gortseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.**

Fromme, die im Glauben richtig für sich gewandelt haben, kommen sodann zum **Friede.** Hier in der Welt ist man immer im Streit. Will auch der Fromme Friede halten, so fangen doch seine Feinde Krieg an. Ps. 120. Hier müssen wir immer mit dem allgemeinen Erbfeinde zu Felde liegen, die feurigen Pfeile des Bösewichts fahren und fliegen daher, und können auch einen Loth, David und Petrum zur Rechten und zur Linken fällen. Von der Welt aber haben sich fromme Christen nichts bessers zu versehen, wer nicht von ihr ist, den hasset sie. Wer weiß aber auch nicht, daß in uns, das ist, in unserm Fleische nichts gutes wohne, **Wollen hab ich wohl, spricht Paulus, aber vollbringen das Gute finde ich nicht, Rom. 7.** Und also erhebt sich bey den Frommen in der Welt immer ein Unfriede nach dem andern. Allein mit ihrem Tode höret aller dieser Streit auf, sie kommen zum **Friede,** in das himmlische Jerusalem, in die rechte Friedens-Stadt, wo kein Krieg mehr ist, wo alle diese Feinde überwunden zu ihren Füßen liegen werden.

Hier ist das menschliche Leben mit Arbeit, Mühe und Unruhe, mit Traurigkeit und Betrübniß durchschotten, die aber in dem Herrn sterben, sind selig von nun an, und ruhen von ihrer Arbeit. Sie ruhen der Seele nach in der Hand des Herrn, nach dem Leibe aber in ihren Gräbern, wo sie die Kleider der Unsterblichkeit ablegen, und anziehen das unverwesliche. Sie ruhen in ihren **Kammern.** Kammern sind besondere Behältnisse zu mehr als einem Gebrauche bestimmt. Man verwahret in den Kammern die Speise, man schläfft in den Kammern, grosse Herren haben auch ihre Schatz-Kammern, und an Fürstlichen Höfen werden diejenigen hohen Collegia Kammern genennet, worinnen verständige Männer sitzen, welchen die Geheimnisse von den Gütern des Fürstens anvertrauet sind. So angenehm stellet die Schrift den Zustand der Seligen

ligen nach ihrem Tode vor unter dem Bilde einer Kammer. Denn die Frommen werden nach ihrem Tode eingeführet in die Kammer Gottes, in die himmlische Rathskammer, wo ihnen von Gott die Geheimnisse von alle dem, was hier noch kein Auge gesehen und kein Ohre gehört, anvertrauet werden. Die Seeligen befinden sich in der himmlischen Schatzkammer Gottes, wo das unvergängliche, unbesectete und unverwelfliche Erbe aufbehalten wird, welches allen Reichthum und Herrlichkeit der Welt übertrifft, wo Gott selbst ihr Schatz ist. Sie ruhen in der himmlischen Schlafkammer bey dem himmlischen Bräutigam, der sich mit uns verlobet hat in Ewigkeit. Sie sind in der himmlischen Speisekammer, wo sie essen werden von den reichen Gütern, geträncket in dem Reiche Gottes mit himmlischer Bollust.

Wie selbig sind nicht Christen, welche richtig für sich wandeln, welche sich auf ihrem Wege unbesect halten, von dem Gottlosen weichen und nichts unreines anrühren. Sie haben in ihrem Leben nicht nur Gott zum Trost, sondern sie freuen sich auch, wenn ihr Ende kommen wird, auf die Hütten, in welchen die Gerechten wohnen und Gott schauen. Wie möchte es nun möglich seyn, daß solche Christen nicht eine wahre Lust und Verlangen nach dem Tode haben sollten, der ihnen ein Begleiter, ein Führer, und eine Pforte zum Frieden ist, zu dem Grabe, und zu den himmlischen Kammern, darinnen sie ruhen sollen.

In einer solchen sichern Hoffnung hatte nun auch unsere Wohlseelig Verstorbene ein großes Verlangen und eine Lust abzuschneiden, um bey Christo zu seyn, denn Sie wandelte richtig vor sich, im Glauben gewiß auf die Hoffnung der vollendeten Gerechten. Die hier befolgende kürzlich aufgesetzte Lebens-Geschichte wird uns von dem guten geführten Wandel der Wohlseelig Verstorbenen die zuverlässigste Nachricht geben.

Die Wohlseelig Verstorbene Lit. deb. Frau Clara Johanna Laminith, geb. Etmüllerin, Lit. deb. Herr Jeremias Laminith, vornehmer Bürger und weitberühmter Kauf und Handelsherrn alhier, herzlich lieb-gewesene Frau Ehelebste erblickte das Licht der Welt hier in Jittau No. 1730. den 18. April. Ihr in Gott ruhender Herr Vater war Lit. deb. Herr Gottlieb Christian Etmüller, vornehmer Bürger, weitberühmter Kauf und Handelsherr, wie auch einer löblichen Kaufmanns Societaet angesehener Deputatus, welcher Anno 1757. den 11. September zu seinen Vätern gesammelt wurde, die Frau Mutter aber ist gewesen Frau Maria Rosina, geb. Hennigin, welche bereits schon No. 1732. in die selbige Ewigkeit übergegangen. Und freylich wurde also die Wohlseelige schon in der zartesten Jugend eine Mutterlose Waise, und mußte die für Töchter insonderheit höchst nothwendige Führerin sehr zeitig verlieren, dennoch aber geschah es, daß Dieselbe durch göttliche Gnade bestmöglichst erzogen, in den Gründen des seeligmachenden Glaubens wohl unterrichtet, zu einem christlichen und tugendhaften Lebenswandel sorgfältig angeführt, und in andern einem wohlgesitteten und wohl erzogenen Frauen-Zimmer nothwendigen, nützlichen und guten Wissenschaften bestens unterwiesen wurde. Sie rühmte aber vorzüglich zum Ehren die Sorgfalt und Treue Ihrer schon längst entschlaffenen Frau Schwester, und hat Ihr dankbares Herz dieweilwegen nicht nur in Worten sondern auch in der That, so viel Ihr möglich gewesen, gegen dieser Wohlseeligen Frau Schwester ihren hinterlassenen unmündigen Sohn an den Tag gelegt, dergestalt, daß Derselbe sowohl bey seinem hierseyn, als auch

nachhero abwesend schriftlich, die Wohlseelige iederzeit als seine leibliche Frau Mutter verehret hat. In Ansehung also Ihres unbescholdnen Lebens-Wandels, der, wie es vor ein Frauen-Zimmer gehöret, ohne allen Tadel war, fügte es sich, daß der liebreiche Gott, als ein Vater der Waisen, für Sie sorgte, indem er vor Sie einen getreuen und zärtlichen Ehe-Gatten ausersehen, den nunmehr sehr schmerzlich betrübtten Herrn Wittwer, Tit. deb. Herrn Jeremias Laminith, vornehmen Bürger und weiterberühmten Kauff und Handels-Herrn alhier, welcher nicht nur eine herzliche Neigung zu Ihr trug, sondern Ihr auch seine aufrichtige Gesinnung, durch Anerbietung seines Herzens und Hand zu erkennen gab. Beyder Herzen wurden auch Anno 1753. den 1. Maji durch Priesterliche Copulation auf das festeste mit einander vereiniget. In dieser, obwohl sehr kurzen, dennoch vergnügten und geseegneten Ehe hat die Wohlseelige 6. Kinder gebohren nemlich zwey Söhne, Elias Gottlieb und Christian Friedrich, und vier Töchter als: Christiana Friedrica, Johanna Christiana, Johanna Victoria und Clara Willhelmina, von welchen aber die älteste Tochter der Frau Mutter bereits in die selige Ewigkeit vorangegangen ist. Die Wohlseelige hatte keine Neigung zu der Welt, noch zu den irdigen Geirungen derselben, sondern Ihr größtes Vergnügen war, wenn Sie sich mit Gott wohlgefälligen Dingen unterhalten konnte. Sowohl wenn Sie frühe aufstand, als auch Abends, wenn Sie sich zur Ruhe begab, verrichtete Sie ihr Gebeth und Singen mit vieler Innbrunst und Andacht. Sie suchte auch in dem geoffenbahrten Worte Gottes, und andern geistreichen Schriften, Rath Trost und Erbauung, um sich in der allerheiligsten Religion mehr und mehr zu befestigen. Sie suchte aber auch zugleich Ihre Kinder von der zartesten Kindheit an zu einem Gottesfürchtigen Tugendwandel anzuführen, und denenselben die schönsten Gebethe und Sprüche auf das sorgfältigste bezubringen. Noch auf ihrem Sterbe-Bette hat Sie Ihre lieben Kinder zur Gottesfurcht, Gehorsam und Treue, und zur Führung eines tugendhaften Wandels auf das rührendste angemahnet. In einer solchen christlichen Verfassung, worinnen sich die Wohlseelige iederzeit befunden, folgte also auch, daß Sie Ihren sehr hochgeschätzten Eheliebsten mit einem redlichen Gemüthe und aller Treue von Grund des Herzens liebte und verehrte, welcher auch diese redliche Gesinnungen niemahls aus seinem Herzen lassen wird. Mit ihren Anverwandten und guten Freunden meinte Sie es aufrichtig, und war ohne falsch. Wie denn insonderheit Ihr sehr schmerzlich betrübtter Herr Bruder diese bis auf den letzten Augenblick ihres Lebens gegen Ihn tragende aufrichtige Herzens-Freundschaft und gleichsam mütterliche Liebe zu allen Stunden Zeit seines Lebens öffentlich mit dem verbundensten Dancke erkennen und rühmen wird. Die alte deutsche Redlichkeit war Ihr angenehmer, als die irdige Art der sogenannten feinen Welt, welche ihre Freunde in Umgange und in Gesellschaften nur meistens mit unnützen und leeren Worten zu unterhalten gewöhnet ist. Sie hatte ein Mißfallen an der so veränderlichen Mode-Kleidung, Sie bezeigte einen Abscheu vor aller Pracht und einem nachgeächften Betragen; und kleidete sich dahero allezeit sitzsam. Sie ließ nicht nur niemahls Arme und Bedürftige leer von sich, sondern Sie suchte auch, so viel Ihr nur immer möglich war, Kranken und Pesshaften allezeit bezuzusehen. Bey der Führung ihres Hauswesens verhielt Sie sich ordentlich, und wußte auf eine bescheidne Art und Weise ihre Hausgenossen in Ehrfurcht und Schuldigkeit zu erhalten. Denn wo selbst Unordnung ist, da kan es auch unter den Leuten im Hause nicht ordentlich zu gehen. Weit entfernt ihrem Neben Christen Nachtheil zu erwecken, oder jemanden zu beleidigen, ertrug Sie es vielmehr mit der größten Sanftmuth und Gelassenheit, wenn jemand schlechte Gesinnungen gegen

gen Sie bezeugte. Als Sie endlich auf ihr Kraucken-Bette kam, so verwarff Sie nicht die Hülfss-Mittel, welche zu Ihrem Aufkommen vorordnet waren, und hoffte zu genesen, damit Sie, sowohl Ihren hergeliebtesten Eheherrn hülfreiche Hand zu erzeigen als auch Ihre noch allzukleine unerzogene Kinder sorgfältigst aufzuerziehen, wieder im Stand möchte gesetzt werden. Da Sie nun aber an sich merckte, daß ihr Ende herannahete, so ergab Sie sich dem Willen Gottes mit der größten Gelassenheit. Sie war und blieb standhaft in ihrem Glauben, sehnete sich mit großen Verlangen nach der Liebes-Nahlzeit ihres Jesu, und unterredete sich des Tages drauß mit ihrem Herrn Reich-Vater auf das erbaulichste. Wie Sie denn auch unter Bethen und Singen, bis die Zunge erstarrte, noch durch Aufhebung der Hände ihren Glauben zu erkennen gab. In einer solchen Verfassung hat Sie den 13. Maji ein Viertel auf 2. Uhr dieses 1764. Jahres Ihr Leben rühmlichst geendigt in einem Alter von 34. Jahren 3. Wochen 5. Tage.

Von den Gesundheits-Umständen der Wohlseeligen, wie auch ihrer letztern Krankheit, hat der Herr Stadt-Physicus, Herr D. Johann Carl Heffter, in folgenden Aufsätze Nachricht gegeben.

Die seel. Verstorbene Frau Laminith hat zwar seit langer Zeit keine bettlägerige Krankheit aus gestanden, doch ist selbige zum dfftern mit Kopffschmerzen, Magenkrämpfungen, und hauptsächlich bald nach dem hiesigen Brande mit einem innerlich pressenden und drückenden Schmerzen zwischen den Schultern gegen den Rückgrad und die ganze rechte Seite der Brust beschweret gewesen. Als Sie im Monath December vorigen Jahres mit dem 17go noch lebenden Töchtern ins Wochenbette kam, so befand Sie sich als eine Wöchnerin ganz wohl, den fünfften Tag nach der Niedertunft aber wurde ermeldete Pressung der Brust dergestalt rege, daß Sie etliche Tage hinter einander in der äuffersten Lebens-Gefahr schwebte. Nach und nach beruhigten sich diese beschwerliche Zufälle, doch blieben alle Kennzeichen einer eingewurzelten bedenklichen Brust-Beschwerung zurücke. Deren Ausbruch man fast täglich besorgte. Zwischen den sechsten und siebenden dieses Monaths in der Nacht bekam die Wohlseelige unverhofft Frost und Hitze, eine weibliche Blutstürzung, große Mattigkeit und ein hefftiges Seitenstechen, wobey die ehemalige Pressung der Brust dergestalt jählunge überhand nahm, daß alle diese Zufälle zusammen betrachtet keinen glücklichen Ausgang versprechen konnten, zumahl da die Natur sich zu keiner Erhess bequeme, die große Entkräftung, der kurze Athem, Schlaflosigkeit und der ziemlich häufige dunkelbraune Blut-Auswurf eine innerliche Brand-Entzündung anzeigte, welches alles um so viel bedenklicher wurde, je mehr diese Umstände den tödtlichen Aufbruch des lang verhaltenen blutigen, eysterigen und wässerigten Brust-Geschwürs zu erkennen gaben. Man suchte zwar durch die kräftigsten Arzney-Mittel, und durch die beste Pflege und Wartung der Gefahr vorzubeugen und abzuhelffen; allein alle angepandte Mühe war vergebens. Den eilfften dieses in der Nacht von eilf bis gegen zwey Uhr stellten sich alle Vorbothen des Todes ein, und ob sich gleich die Wohlseelige wiederum einigermaßen zu erholen schien, so konnte man doch keine Hoffnung zu einer Genesung machen, noch vielweniger eine künfftige Gesundheit versprechen. Die Wohlseelige fiel außs neue in eine ängstliche Unruhe, die Hände und Füße wurden kühle, die Gedanken wurden abwechselnde zerstreuet, doch blieb das Gemürhe in einer gottgelassenen Zufriedenheit und in einer christlichen und vergnügten Geduld, bis Sie den 13. darauf zu Mittage ein Viertel auf zwey Uhr nach vorhergegangenen gelinden

x 2979708

Le 2912 FK

linden Zückungen, zum größten Betrübnis der Umstehenden dieses Zeitliche verließ. Der Allerhöchste tröste den tiefgebeugten Herrn Wittwer, die höchsttrauende verwaiseten Kinder, und den schmerzlich betrübtten Herrn Bruder, nebst sämtliche vornehme Anverwandte.

Syrach sagt: Wenn einer stirbt, so beweine ihn und klage ihn. Du sollst bitterlich weinen und herzlich betrübt seyn, und Leyd tragen, darnach er gewesen ist, Syrach 38. Freylich ist nun die Wohlseelige auch darnach gewesen, daß der sehr schmerzlich betrübtte Herr Wittwer, die so jung zu Mutterlosen Waisen gewordene Kinder, der so schmerzlich betrübtte Herr Bruder, und alle vornehme Anverwandte und Freunde bey ihrem zu zeitigen Tode bitterlich weinen, und herzlich betrübt seyn, und leyde tragen müssen, weil aber doch nichts darmit ausgerichtet wird, Syrach aber ferner spricht: Tröste dich auch wieder, daß du nicht traurig werdest. Denn von Trauren kömmt der Tod, und des Herzens Traurigkeit schwächet die Kräfte, Syr. ib. so wünschen wir herzlich, daß der Herr Ihre mit inniger Betrübnis erfüllte Herzen wieder aufrichten möge, sich in christlicher Gedult dem väterlichen Willen Gottes gehorsamlich zu unterwerffen. Denn welche Du tröstest, du Gott Israel, die sind getröstet immer und ewiglich.

Die nach dem Leichen-Terte der Wohlseeligen: Die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern, Esa. 57, 2. eingerichtete Trost-Ode wird gesungen nach der Melodie: Gott Lob es geht nunmehr zum Ende ic.

I.

Die Frommen gehen ihre Wege, auch wenn sie voller Dornen seyn, denn auch die bittern Kreuzesstege gehn doch zuletzt in Salem ein, drum schreckt sie weder Last noch Müß, und Gott ihr Freund begleitet sie.

2. Sie wandeln nach des Herren Willen, und Gottes Geist, der sie regiert, bilfft ihnen ihren Lauff erfüllen, der uns zu unserm Ziele führt, sie wandeln in Gelassenheit hin zu der frohen Ewigkeit.

3. Bringt auch ihr Lauff viel trübe Stunden und ist mit manchem Ungemach, mit manchem Widerstand verbunden, so wird ihr Glaube doch nicht schwach, Gott mehret ihnen Krafft und Muth, und also bleibe ihr Wandel gut.

4. Ihr Wandel machet sie nicht müde, sie gehen ungehindert zu, sie kommen endlich doch zum Friede, zu iener ewig stolzen Ruh, und sagen nach vollbrachten Lauff der Welt den fernern Umgang auf.

5. Der Leib ruht dann in seiner Kammer von der gehabten Arbeit aus, da sthet ihn fernereit kein Jammer, Gott selbst verschließt das Todens Haus, hier ruhn wir, bis der Seelenhirt die Todten einst erwecken wird.

6. Denn gehen sie, von Gott erwehlet, auch in des Himmels Kammern ein, wo es an keinem Guten fehlet, und wo wir ewig seelig seyn, da, wo nur Lust und Freude wohnt und unser Gott den seinen lobnt.

7. Drum, Freunde, zag nicht, wenn ich scheid, ich habe meinen Lauff vollbracht, der Herr hat mir des Himmels Freude und Herrlichkeit schon zugebracht, lebt wohl, bleibe auf der rechten Bahn, sie geht ins rechte Canaan.

† † †

nc.



Zc

2912

F.K. 113.

Das  
 selige Ende der Schriften, welche richtig  
 für sich gewandelt haben

wurde  
 bey dem Christlichen Leichen-Begängnisse  
 Tit. deb.

S R A U E N

S l a r a J o h a n n a

S a m i n i t h,

geb. S t m ü l l e r i n,

Tit. deb.

H e r r n

S e r e m i a s S a m i n i t h s,

Weitberühmten Kauf- und Handelsherrn, wie auch vornehmen Bürgers allhier  
 auf der Dautner Gasse

Frauen Eheliebste,

nachdem Dieselbe den 13. May 1764. im HErrn seelig entschlaffen,

und der verblichene Leichnam

den 18. May darauf

bey der Kirche zum Heil. Creutz zu seiner Ruhe gebracht wurde,

Denen

sehr schmerzlich Betrübten, Herrn Wittwer,  
 Mutterloß gewordenen Kindern, dem sehr schmerzlich  
 betrübten Herrn Bruder und sämtlich vornehmen Anver-  
 wandten und Leidtragenden

einen Trost zu erwecken, aus wahren Mitleid  
 betrachtet

von

Adam Daniel Richtern,  
 Gymnal. Direct.

Bitterau, gedruckt mit Stremelschen Schriften.

